



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der griechischen Plastik**

für Künstler und Kunstfreunde

**Overbeck, Johannes**

**Leipzig, 1858**

Praxiteles' Chronologie etc.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77332)

Von diesen kennen wir die meisten nur ganz oberflächlich, indem auch die von alten Zeugen sehr hoch gelobten nicht näher beschrieben oder charakterisirt werden. Doch schon ihrem Gegenstande nach gehören ein Zeus Soter (Retter) zwischen der Stadtgöttin von Megalopolis und der Artemis Soteira thronend, Bilder, die Kephisodotos mit einem Athener Xenophon zusammen in Megalopolis arbeitete, und Erzstatuen des Zeus mit Scepter und Nike und der Athene mit der Lanze, die nebst einem vorzüglich bewunderungswürdigen Altar (mit Reliefs) im Peiräeus standen, mehr der Kunstweise der vorigen Epoche an, während in zweien Darstellungen der Musen auf dem Helikon, einmal in der Dreizahl, das andere Mal in der hier zum ersten Male auftretenden und fortan gebräuchlichen Neunzahl, in einer Gruppe des Hermes; welcher den Knaben Dionysos pflegt, ein Gegenstand, den wir auch von Praxiteles kennen und der in Reliefdarstellungen<sup>26)</sup> erhalten ist, die füglich auf Kephisodotos oder Praxiteles zurückgehn können, endlich in einer zweiten Gruppe im Tholos des athenischen Marktes, welche die Göttin des Friedens mit dem Kinde Reichthum im Arme darstellte, — während, sage ich, in diesen Darstellungen schon dem Gegenstande nach der Geist der jüngeren Kunst athmet. Dürfen wir vollends annehmen, dass das Ideal der neun Musen, wie wir es kennen, von Kephisodotos, wenn nicht vollendet, so doch zum ersten Male angestrebt worden ist, und dass die erwähnten Reliefdarstellungen des Hermes mit dem Dionysoskinde auf sein Werk zurückgehn, so würde der Künstler auch in der mehr feinen als erhabenen Auffassungs- und Darstellungsweise zu den jüngeren Meistern zu rechnen sein, als deren grösster Vertreter sein Sohn Praxiteles dasteht. In allen seinen genannten Werken aber, denen als das einzige reinmenschlichen Kreisen entnommene ein Redner mit erhobener Hand, möglicher Weise das Vorbild des bekannten sogenannten Germanicus im Louvre, hinzuzufügen ist, zeigt sich Kephisodotos wesentlich als Idealbildner und dem Geiste aller recht eigentlich attischen Kunst getreu, den er auf seinen Sohn vererbte.

Dieser, Praxiteles<sup>27)</sup>, der ihm etwa um Ol. 97 (392 v. Chr.) geboren sein mag, wird von Plinius Ol. 104 datirt, was den Anfang seiner künstlerischen Wirksamkeit bezeichnen kann, und muss die Zeit Alexander's des Grossen als noch nicht alter Mann erlebt haben, liess sich aber nicht, wie so manche andere, auch athenische Künstler, herbei, für diesen Eroberer zu arbeiten. Dass Praxiteles Athener war, wird uns ausdrücklich bezeugt, über sein Leben jedoch fehlen uns alle näheren Angaben, und wir können einzig und allein aus der Aufstellung seiner Werke an verschiedenen Orten Griechenlands mit Wahrscheinlichkeit den Schluss ziehn, dass er auch ausserhalb seiner Vaterstadt thätig war, obgleich diese sich des Besitzes einiger seiner vorzüglichsten Werke rühmen durfte.

Was diese seine Werke anlangt, deren wir eine sehr bedeutende Zahl kennen, so ist neuerdings versucht worden<sup>28)</sup>, für die wichtigsten derselben eine chronologische Abfolge festzustellen. Obgleich ich nicht läugnen will, dass einige der Daten, mit denen die Werke versehen worden sind, ihr Wahrscheinliches haben, ist doch das Ganze zu wenig sicher und das Ergebniss desselben für die Beurteilung der künstlerischen Entwicklung des Meisters von zu zweifelhaftem Werthe, als dass ich es nicht vorziehn müsste, meinen Lesern die Werke des Praxiteles in einer anderen Anordnung bekannt zu machen. Ich weiss freilich, dass Aufzählungen ermüden, und leider kennen wir von vielen Arbeiten unseres Künstlers nicht viel mehr als den Na-